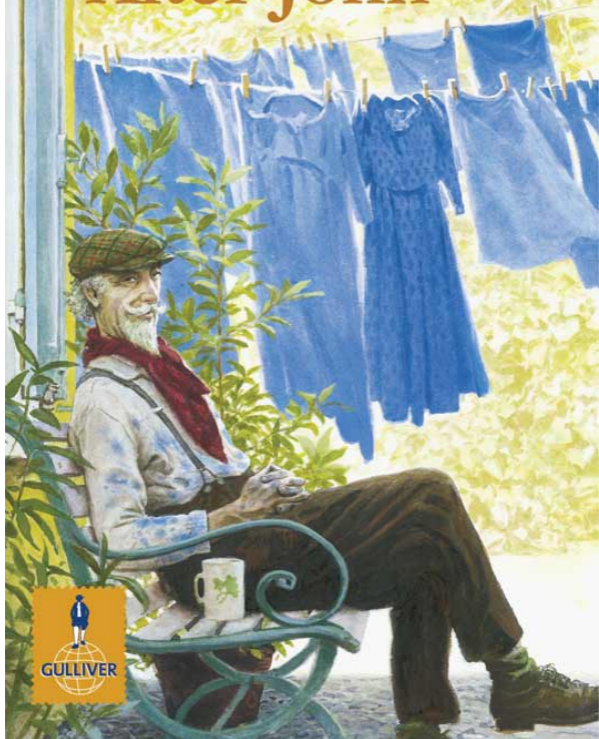


# Peter Härtling

## Alter John



dass er gleich nachkomme. Im zweiten Stock hörten sie noch immer nichts von Alter John. Mutter meinte, man müsse nach ihm sehen. Womöglich gehe es ihm nicht gut.

Unten stand Alter John noch immer wie angewurzelt vor der Kellertür und drückte eben wieder ungeduldig auf den Lichtknopf. »Da seid ihr ja wieder«, sagte er. »No, mir scheint, euer Lift ist kaputt.«

»Unser Lift?«, fragte Mutter verdattert.

»No ja, stehe ich hier nicht vorm Lift?«

»Aber Alter John, das ist die Tür zum Keller.«

»No, ist das möglich?« Er schüttelte den Kopf, öffnete vorsichtig die Tür und lugte die Treppe hinunter. »Es ist möglich«, sagte er und nahm den Koffer. »Es ist möglich, dass Menschen so bläd sind und ein sechsstöckiges Haus ohne Lift bauen.«

Dann begannen alle, Alter John

eingeschlossen, zu lachen. – Wie jetzt wieder. Und nun fiel ihnen auch ein, was sie ihm schreiben könnten:

Dass sie oft an ihn denken und oft von ihm reden.

Dass er doch sicher oft sehr allein ist.

Dass sie sich gut vorstellen könnten, mit ihm zusammenzuwohnen.

Dass sie in dem Haus dringend seine Hilfe brauchen.

Dass er ein Zimmer zum Garten hat, sogar mit eigenem Klo und eigener Dusche.

Dass sich alle vier sehr auf ihn freuen.

»Schreib das alles, Thomas«, sagte Mutter, »und in der Reihenfolge, wie wir dir's gesagt haben.«

»Ich bin doch kein Schnellmerker«, seufzte Vater. Aber er begann sofort zu schreiben.

Die Antwort von Alter John ließ auf sich warten. Selbst Vater fragte jeden Abend, wenn

er von der Arbeit kam, als Erstes nach einem Brief von Alter John.

»Wenn er nur ein Telefon hätte«, klagte Mutter.

Telefone konnte Alter John jedoch nicht leiden.

»Er wird schon schreiben.« Vater beruhigte mehr sich selber.

Nach einem Monat kam endlich der ersehnte Brief. Mutter las ihn vor. Es hörte sich so an, als spräche Alter John:

»Meine lieben Kinder und Enkel, ergebensten Dank für eure Einladung, die ja viel mehr als nur eine Einladung ist. Darum habe ich euch auch nicht postwendend antworten können. Das ist ja eine Entscheidung fürs restliche Leben! Da war manches zu prüfen. Also habe ich gegrübelt und gegrübelt und gegrübelt ...«

Laura unterbrach Mutter: »Du musst

›gegriebelt‹ sagen, so wie Alter John.«

Mutter fand das nicht gut: »Sei nicht albern, Laura.«

›Ich bin zu folgendem Entschluss gekommen. Ich werde euer liebenswürdiges Angebot annehmen. Natürlich erst einmal auf Probe. Sagen wir, die Probezeit beträgt ein halbes Jahr. Nach dieser Frist kann entweder ich ausziehen oder ihr könnt mich ausweisen oder ich bleibe. Gestern sprach ich bei der Spedition vor. Mein Umzug erfolgt in drei Wochen. Wie ihr verstehen könnt, möchte ich nämlich meine alten Möbel um mich haben. Auch die Bücher und so weiter. Ich bitte euch, nichts, aber auch gar nichts an dem Zimmer zu tun, welches ihr für mich bereithaltet. Überlasst alles Weitere mir. Regt euch nicht auf. Es genügt, dass ich aufgeregt bin.

In Liebe, euer Alter John.«

»Er fängt schon an mit seinen Spinnereien«, sagte Vater, nachdem Mutter den Brief vorgelesen hatte.

»Hoffentlich gefällt ihm die Tapete«, sagte Mutter.

»Reg mich bloß nicht auf«, knurrte Vater und war schon wieder auf neunzig.

»Ich freu mich aber auf Alter John«, sagte Laura.

»Ich auch«, schrie Jakob.

»Glaubst du, wir uns nicht?«, rief Vater, hielt die Pfeife wie ein Ausrufezeichen und ging das leere Zimmer besichtigen, in das Alter John bald einziehen würde.